

Mainpost, 15.5.18

REGION STEIGERWALD

Ist Ulrich Mergner auf dem Holzweg?

Norbert Vollmann



Bei einer Kartierungsaktion von Bund Naturschutz und WWF Deutschland waren vor einigen Jahren im Ebracher Klosterwald alle Bäume mit einem Durchmesser ab 60 Zentimeter in 1,3 Meter Brusthöhe erfasst worden. Foto: Norbert Vollmann

Die längst widerlegten Argumente der Waldschutzgegner werden durch ständiges Wiederholen auch nicht wahrer. Zu diesem Ergebnis kommt der dreiköpfige Vorstand des Vereins Nationalpark Nordsteigerwald anlässlich einer Sitzung, in der die von dieser Redaktion publizierte Stellungnahme des Ebracher Forstbetriebsleiters Ulrich Mergner zu einer Pressemitteilung des Nationalparkvereins besprochen wurde.

Anlass dafür war ein Treffen zwischen dem Nationalparkverein und Ebrachs Staatsforstbetriebsleiter in Untersteinbach gewesen, nachdem Ulrich Mergner die Einladung angenommen hatte, um die unterschiedlichen Positionen zum Waldnaturschutz zu diskutieren.

Die Ungereimtheiten in Mergners Stellungnahme werden nach Aussage der Vorstandsmitglieder Adolf Hümmer, Liebhard Löffler und Thorsten Weber schnell deutlich: Wenn der 770 Hektar umfassende Klosterwald auf seiner gesamten Fläche gegen Holzeinschlag in der Praxis geschützt wäre, wie von Mergner behauptet wurde, könnten nicht zahlreiche Bäume zum Fällen bereits gekennzeichnet sein.

Auch die Ankündigung des Einschlags spätestens im Herbst wäre absurd, heißt es in der Stellungnahme weiter. Durch die europäischen Natura 2000 Schutzgebiete (FFH Flora- Fauna- Habitat- und auch Vogelschutzgebiet) sei ein wirksamer Schutz vor dem Abholzen nicht gewährleistet, da lediglich ein Verschlechterungsverbot gelte. Die Managementpläne und die Kontrollen mache der Forst selbst.

In der Publikation „Deutschland, deine Buchenwälder“ werde der europäische Schutz als „Etikettenschwindel Natura 2000“ bezeichnet. Denn auf dem überwiegenden Teil dieser Schutzflächen finde weiterhin „reguläre Holznutzung“ statt, so der Nationalparkverein.

Die Behauptung, der Klosterwald sei ein junger Wald und deshalb nicht schützenswert, sei bei 7600 kartierten Starkbäumen in einem Alter von über 100 bis 200 Jahren nicht nachzuvollziehen. Es sei paradox, dass die Buchen mit 60 Zentimetern Stammdurchmesser regelmäßig geschlagen werden und es im Nachhinein bedauert werde, dass zu wenige wirklich alte und schützenswerte Bäume mit einem Durchmesser von 80 Zentimetern im Staatswald vorhanden seien.

Die intensive Holzvermarktung und Imagewerbung für den Absatz von Laubholz durch die Holzwirtschaft hätten zum Ziel, den Absatz von Holz und den Holzbedarf auszuweiten und nicht zu begrenzen. Es sei logisch, dass diese Praxis den Einschlagdruck der Forstbetriebe auf die Waldflächen in Wirtschaftswäldern erhöhe und die Ökonomie, also der Profit aus dem Holzeinschlag eine zentrale Rolle spiele, unterstreichen Hümmer, Löffler und Weber

Zu kurz kämen im Wirtschaftswald die Waldökosysteme mit natürlicher Selektion, hohen Anteilen von Alters- und Zerfallsphasen, kompletten Altersspannen vom Sämling bis zum Uraltriesen, ungleichartig gestufte Altersklassenbestände mit hohem Holzvorrat und viel stehendem Totholz unterschiedlicher Zersetzungsgrade und eine langsame Alterung der Bäume.

Das Alter der Bäume sei ein wichtiges Naturschutzkriterium. Je kleiner die Fläche mit sehr altem Baumbestand ist, desto größer sei die Gefahr, dass das gesamte Biotop mit Fauna und Flora, beispielsweise durch Stürme zerstört werden könnte. Das würden Beispiele dokumentieren.

Deshalb hält der Vorstand des Vereins Nationalpark Nordsteigerwald den konsequenten Schutz eines großen Gebiets im Staatswald für unbedingt notwendig. Darüber hinaus spricht sich der Verein für mehr Transparenz aus.

Seit Jahren habe der Freistaat eine unabhängige Machbarkeitsstudie über die Auswirkungen eines Großschutzgebiets im Staatswald auf die regionale Ökologie und Ökonomie verhindert. Eine solche Studie könnte die Wege des Holzes, den Bedarf der regionalen Holzwirtschaft und die notwendige Versorgung der heimischen Bevölkerung feststellen und Grundlage für ein vernünftiges Konzept bieten, betont abschließend der Vorstand des Vereins Nationalpark Nordsteigerwald.